

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr. 1. bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anstehende Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Paibach:
ganzjährig . . 15 fl. — fr.	ganzjährig . . 11 fl. — fr.
halbjährig . . 7 „ 50 „	halbjährig . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . 2 „ 75 „
monatlich . . 1 „ 25 „	monatlich . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Major des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 Jeremias Wellen den Adelstand mit dem Ehrenvorle „Edler“ und dem Prädicate „Wellenfried“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni d. J. dem pensionierten Finanzrath der Finanzdirection in Magdeburg Adalbert Campejs in Anerkennung seiner sehr eifrigen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes mit Rücksicht der Tüchtigkeit allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Ungefähr sieben Millionen beträgt das gemeinsame Heeres-Budget für das Jahr 1890 weniger als das gleiche Budget des laufenden Jahres. Es liegt darin einerseits eine erfreuliche Thatfache für die anhaltende Budget-Erhöhung gewöhnlichen Steuerträger, andererseits aber ein indirecter Beweis für das Selbstvertrauen und die Zuversicht, mit welcher die gemeinsame Regierung der momentanen politischen Situation gegenübersteht. Diese Herabsetzung des Er-

Fenilleton.

Meine Tochter.

Mein Freund erzählte gestern folgende Geschichte: Ich bin kein sentimentaler Mensch, aber manches, was ich sehe, entlockt mir doch Thränen, und so wie Sie mich hier sehen, habe ich vor einiger Zeit auf offener Marktplatz geweint. Ich unterhielt mich bei den Productionen einer Akrobatengesellschaft, die eine sehr komische Vorstellung gab, in welcher der Säbelverschlinger mit einer Riesendame um die Palme rang, welche die Köpfe lebender Schlangen in den Mund nimmt.

Während die ersten Mitglieder der Gesellschaft haarsträubende Dinge leisteten, um das Publicum für die Abkühlung in gute Stimmung zu versetzen, gieng ein kleines Mädchen von dreizehn oder vierzehn Jahren auf dem Kopfe und den Händen, als ob sie nicht dazu geschaffen wäre, auf ihren Füßen zu gehen; sie erhielt die meisten Kupfermünzen, denn sie war hübsch und bleich wie Wignon. Das arme Kind rührte mich, und ich machte dem „Director“ der Gesellschaft Vorwürfe darüber, daß er das arme Geschöpf zu so anstrengenden Schauspielen verurtheile.

„Lassen Sie sich darüber kein graues Haar wachsen,“ entgegnete mir der ziemlich zerlumpt aussehende Gaukler, „das Geschöpf unterhält sich dabei besser als Sie und ich. Ihre größte Freude besteht darin, auf den Händen zu tanzen. Sehen Sie einmal,

fordernisse wird gewiß auch im Auslande ihre befriedigende moralische Wirkung thun; man wird die Ueberzeugung schöpfen, daß das Wiener Cabinet den europäischen Frieden wenigstens für dieses Jahr nicht bedroht erachtet. Dieser Erwartung haben auch die Antrittsreden der Präsidenten der beiden Delegationen Ausdruck verliehen, und die Ansprache, welche Seine Majestät der Kaiser bei dem Empfange der Delegationen hielt, hat derselben erfreulichen Erwartung Ausdruck verliehen. Angesichts der allgemeinen und latenten Spannung, welche in Europa herrscht, müssen sich die Völker der friedliebenden Staaten auch mit einer Versicherung von so kurzer Sicht begnügen. Es ist schon das dritte Mal, daß man allgemein glaubt, das nächste Jahr werde den vermeintlichen Krieg bringen. Vielleicht bleibt auch für diesmal der Friede noch erhalten, so weit auch die Rüstungen der Gegner des mitteleuropäischen Bündnisses gediehen sein dürften. Es bleibt ja noch immer die Hoffnung übrig, daß sich die Großmächte auf dem Wege friedlicher Auseinandersetzung verständigen könnten.

Das Budget des Ministeriums des Aeußern bewegt sich im normalen Geleise, da es nur ein Mehrerfordernis von 159.110 Gulden aufweist. Mit besonderer Aufmerksamkeit erscheint diesmal das Consulatswesen bedacht, denn es erscheinen die Agenden der Consulate von Livorno, Ancona, Patras und Salonich erheblich erweitert, ja es wurde auch in Uesküb — an der Zweithailung der von Salonich kommenden Eisenbahnlinie — ein neues Consulat errichtet. Infolge einer im Jahre 1887 in der ungarischen Delegation gegebenen Anregung ließ das Ministerium des Aeußern Erhebungen an Ort und Stelle pflegen, und es wurden nicht nur die vorgedachten handelspolitischen, sondern auch die administrativen Verhältnisse so zwingend gefunden, daß zur Errichtung des erwähnten Consulats geschritten werden mußte. Den letzten Anlaß hiezu gaben die jüngst stattgefundenen Verschiebungen in der türkischen Provinzial-Verwaltung — bestehend in der Transferierung der Vilajets-Regierung von Prishtina nach Uesküb und in der Einverleibung des Sandschaks von Pristren in das Vilajet von Kosovo — wodurch der österreichische Consul in Pristren, der nur für das betreffende Sandschak, nicht aber auch für das Vilajet von Kosovo accreditiert war, in eine ganz unhaltbare Position gerieth. Infolge dessen wurde in Uesküb ein Consulat errichtet und das bisherige Consulat in Pristren in ein dem ersteren unterstehendes Vice-Consulat verwandelt. Aus dem Budget des Ministeriums des Aeußern wäre noch der Ankauf des

sie schlägt das Rad wie ein Circus-Clown; man möchte beinahe sagen, daß sie in der „Kunst“ geboren wurde.“ — „Sie ist also nicht die Tochter von „Artisten?“ fragte ich. „Ich habe kein so gutes Gedächtnis, um das zu wissen. Der Teufel soll mich holen, wenn ich mich erinnere, wo sie geboren ist und wie sie zu uns kam; aber das weiß ich, daß sie hier lebt, als ob sie zur Familie gehörte.“

Der Akrobat hatte noch nicht aufgehört zu sprechen, als ein Mann sich aus der Menge hervorbrängte, auf das Kind losstürzte, dasselbe in seine Arme schloß und den Ruf ausstieß: „Meine Tochter!“ Allein das Kind entschlüpfte ihm wie ein Ial und eilte auf den Akrobat zu, um Schutz gegen denjenigen zu suchen, der es seine Tochter nannte. Der Mann trat auf uns zu; es war ein Arzt aus der Vorstadt, dem man seine Tochter vor zehn Jahren gestohlen hatte. „Meine Tochter! Meine Tochter!“ rief er, indem er es versuchte, das Kind aufs neue zu erfassen. „Der Mann ist wahnsinnig!“ rief der Gaukler, indem er das Mädchen aufhob und es kunstgerecht auf die Estrade warf. Der Vater aber wandte sich an mich. „Mein Herr, im Namen von allem, was Ihnen auf Erden theuer ist, helfen Sie mir dazu, daß ich mein Kind wieder bekomme!“

Ich war bewegt, wie im fünften Act einer Tragödie. Der Ausruf dieses Mannes war nämlich der Schrei der Natur. Ich stand mit einem Fuße auf der ersten Stufe der Estrade; ich stieg hinauf, ohne mich um die Zuschauer zu kümmern, die sich einbil-

den, daß man ihnen da eine Komödie vorspiele, denn die Gaukler haben es den wirklichen Schauspielern abgeguckt und spielen hie und da ihre Scenen theilweise auch im Zuschauerraum. Die Riesendame, welche erst vor kurzem herabgestiegen und bis zu mir gekommen war, stieg die Estrade wieder hinauf, als ob sie die Kleine hinter ihren kolossalen Leibumfang verbergen wollte.

Der Arzt, der mir folgte, klammerte sich an mich, weil ihm Kraft und Stimme versagten. Er war auf dem Punkte, in Ohnmacht zu fallen. „Ruth!“ rief ich ihm zu, indem ich ihn wieder auf seine Beine brachte; „seien Sie ein Mann, ich werde Ihnen Ihre Tochter wiedergeben.“ Der Gaukler hatte seine böchischen Manieren wieder angenommen, als ob die Komödie wieder begänne. „Mein Herr,“ sagte ich ihm mit dem Ernste eines Mannes, der eine große Rolle spielt, „jemand von Ihnen hat dieses Kind gestohlen; geben Sie es seinem Vater wieder.“ — „Ha, ha, ha!“ rief der Gaukler. „Es gibt also noch Leute, die sich einbilden, daß man Kinder stiehlt?“ — „Ja, mein Herr, es gibt solche Leute!“ rief ich ihm zu.

Zugleich stieß ich ihn beiseite und eilte auf die Kleine zu, die einen Schreckensruf ausstieß. Sie war beweglich wie ein Vogel und wäre mir auf ein Haar wieder entschlüpfte. „Nein, nein,“ rief sie, „ich will nicht mit diesem schwarzen Manne gehen.“ Ich hielt sie bei einer Hand fest, ihr Vater bei der anderen, und er neigte sich zu ihr, um sie zu küssen; allein sie stieß ihn von sich. „Meine Tochter! Meine Tochter!“

Ich war bewegt, wie im fünften Act einer Tragödie. Der Ausruf dieses Mannes war nämlich der Schrei der Natur. Ich stand mit einem Fuße auf der ersten Stufe der Estrade; ich stieg hinauf, ohne mich um die Zuschauer zu kümmern, die sich einbil-

den, daß man ihnen da eine Komödie vorspiele, denn die Gaukler haben es den wirklichen Schauspielern abgeguckt und spielen hie und da ihre Scenen theilweise auch im Zuschauerraum. Die Riesendame, welche erst vor kurzem herabgestiegen und bis zu mir gekommen war, stieg die Estrade wieder hinauf, als ob sie die Kleine hinter ihren kolossalen Leibumfang verbergen wollte.

Der Arzt, der mir folgte, klammerte sich an mich, weil ihm Kraft und Stimme versagten. Er war auf dem Punkte, in Ohnmacht zu fallen. „Ruth!“ rief ich ihm zu, indem ich ihn wieder auf seine Beine brachte; „seien Sie ein Mann, ich werde Ihnen Ihre Tochter wiedergeben.“ Der Gaukler hatte seine böchischen Manieren wieder angenommen, als ob die Komödie wieder begänne. „Mein Herr,“ sagte ich ihm mit dem Ernste eines Mannes, der eine große Rolle spielt, „jemand von Ihnen hat dieses Kind gestohlen; geben Sie es seinem Vater wieder.“ — „Ha, ha, ha!“ rief der Gaukler. „Es gibt also noch Leute, die sich einbilden, daß man Kinder stiehlt?“ — „Ja, mein Herr, es gibt solche Leute!“ rief ich ihm zu.

Straßenvwesen etwas geringere Summen als im vorigen Jahre eingestellt. Im allgemeinen ist ein leichtes Anschwellen aller bedeutenderen Ziffern des bösnischen Budgets zu constatieren, was auf einen allgemeinen und gleichmäßigen Fortschritt der Cultur in den occupierten Provinzen schließen läßt.

Um von diesem Fortschritte eine theilweise Vorstellung zu geben, erwähnen wir nur, daß das bösnische Landesbudget im Jahre 1880 5.578.790 Gulden betrug, während es für 1890 mit 9.686.641 Gulden eingestellt ist, was also eine Erhöhung um 73 Procent gleichkommt. Das Tabakgefälle trug vor zehn Jahren etwas mehr als 300.000 Gulden ein, heute beträgt das gleiche Einkommen 2.8 Millionen — und ähnlich steht es mit anderen indirecten Steuern, während die directen Steuern im Laufe dieses Decenniums nur eine relativ unbedeutende Steigerung erfahren haben. Im übrigen zeigt das bösnische Budget keine namhaften Veränderungen gegen das Vorjahr; es entspricht in dieser Beziehung dem gemeinsamen Budget, das für die Steuerträger wenigstens keine unangenehmen Ueberraschungen enthält und die ziffermäßige Transponierung des modernsten Wahlspruches ist: Si vis pacem para bellum!

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Die Delegationen, welche vorgestern vom Kaiser empfangen wurden, beginnen sofort ihre Thätigkeit. Der ungarische Ausschuss für äußere Angelegenheiten wird schon heute die Berathung des Voranschlages in Angriff nehmen, und da das Budget selbst wenig Anlaß zu eingehenden Debatten geben dürfte, ist eine Discussion über die äußere Politik und sind im Zusammenhange mit derselben Erklärungen des Ministers des Aeußern über die Lage schon in wenigen Tagen zu erwarten. Auch der Heeresauschuss der ungarischen Delegation wird sofort mit der Berathung des Voranschlages des gemeinsamen Heeres beginnen, und sind eingehende Besprechungen verschiedener, die Armee berührender Fragen zu erwarten.

(Erlaß des Oberlandesgerichts-Präsidenten.) Die „Presse“ bemerkt zu dem Erlaß des Präsidenten des Grazer Oberlandesgerichtes: „Inhalt und Tendenz dieses Erlasses können nicht anders als gebilligt werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch in gewissen anderen öffentlichen Verufen, deren Angehörige dieselbe politische Zurückhaltung sich auferlegen sollten, seitens der maßgebenden Vorgesetzten ähnliche Mahnungen ergingen. Auch vom Lehrerstande — um nur ein Beispiel hervorzuheben — muß eine gewisse Objectivität und ein gewisses Wohlwollen gegenüber allen ihm anvertrauten Kindern gefordert werden, und damit steht die tolle agitatorische Heze gegen einzelne Nationen und Confessionen, welcher sich zahlreiche Mitglieder dieses Verufes hingeben, in schreiendem Gegensatz.“

(Handwerkerschule in Klagenfurt.) Seine Majestät der Kaiser hat die Activierung und Systemisierung einer zweiclassigen Staats-Handwerkerschule in Klagenfurt zu genehmigen geruht. Die erwähnte Schule wird gemäß den organischen Bestimmungen für allgemeine Handwerkerschulen als Tagesschule in Verbindung mit einer gewerblichen Fortbildungsschule und einem offenen Zeichen- und eingezeichnet und gelangt mit Beginn des Schuljahres 1889/90 zur Eröffnung.

rief er, indem er in Schluchzen ausbrach. Die Kleine hatte sich zurückgeworfen, so daß ich sie in den Armen des unglücklichen Vaters festhalten mußte.

Unterdessen war der Akrobat wuthschäumend, mit geballten Fäusten an uns herangetreten. „Beruhigen Sie sich, mein Lieber,“ sagte ich ihm sehr sanft. „Sie sehen ja, daß ich mich vor Ihnen nicht fürchte,“ und ich hielt ihm gleichfalls meine geballte Faust unter die Nase, wie um die Waffen zu messen. Allein nun ließ er die feineren sinken, denn er fühlte, daß die Zuschauer nicht auf seiner Seite waren. In der Volksmenge erhob sich ein Murren, wie es dem ausbrechenden Sturme voranzugehen pflegt. „Was will man denn von mir?“ rief er, indem er sich an den Vater wandte. „Macht man uns vielleicht ein Verbrechen daraus, daß wir dieses Bettelkind da aus Mitleid von der Straße aufgelesen haben? Mein Gott, wenn sie mit euch gehen will, so will ich sie gewiß nicht zurückhalten!“ — „Nein, niemals!“ rief die Kleine, indem sie sich aus den Armen ihres Vaters wand, den sie nicht anerkennen wollte.

„Sie müssen doch nun sehen,“ rief der wieder lecker werdende Akrobat, „daß sie nicht Ihre Tochter ist.“ „O, mein Herr,“ sagte der Vater zu mir, indem er seine Tochter von sich stieß, „begreifen Sie mein Unglück? Dieses Mädchen ist meine Tochter... und sie will nicht meine Tochter sein.“

Ich gestehe, daß ich nicht mehr wußte, was ich denken sollte. Und doch war dieser Mann nicht wahnsinnig, wenn er es nicht aus Verzweiflung geworden war. Allein es konnte nicht bezweifelt werden, daß die Kleine Gauklerin gegen ihn eine wirkliche Abneigung

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert das Gesetz, betreffend den Meliorationsfond, und eine Verordnung des Ministeriums des Innern, mit welcher in Gemäßheit des § 18 des Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, die Frist für die von den versicherungspflichtigen Betriebsunternehmern zu erstattenden Betriebsanzeigen festgesetzt wird.

(Aus Klado.) Bis nun sind bereits 70 Personen verhaftet worden, zumeist junge, beschäftigungslose Bursche. Die bei den Excessen erschossenen Knaben wurden Samstag um 7 Uhr morgens in aller Stille begraben. Der Friedhof war militärisch abgesperrt. Bürgermeister Grab ist mit seiner Familie aus Schlan zurückgekehrt. In der Stadt herrscht vollste Ruhe.

(Bezirksvertretung Cilli.) Der Verwaltungsgerichtshof hat der Beschwerde der Deutschen von Cilli bezüglich der Steuerquote keine Folge gegeben, sondern erkannt, daß in die Gruppe des Großgrundbesitzes nur solche Wähler eingereiht werden sollen, welche von der Gesamtsteuer per 60 fl. zwei Drittel, also 40 fl., an Grundsteuer bezahlen.

(Unfallversicherung.) Laut einer Verordnung des Ministeriums des Innern haben die Betriebsunternehmer, deren Unternehmen dem Unfallversicherungsgeetze unterliegen, an die Versicherungsanstalt ihres Bezirkes bis 1. September eine Anzeige zu erstatten, welche den Gegenstand und die Art des Betriebes, die Zahl der beschäftigten Personen und die Summe der für die Versicherung dieser Personen maßgebenden Jahresverdienste angibt. Die Anzeigensformulare werden von den Versicherungsanstalten festgestellt werden und bei diesen sowie bei den politischen Behörden erster Instanz und den Gemeinde-Ämtern zu beziehen sein.

(Galizien.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vom galizischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Einbeziehung des Weichsel- und San-Flusses im Bezirke Tarnobrzeg, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

(Aus Agram) meldet man uns: Der Rector Magnificus und die Mehrzahl der Professoren der hiesigen Universität übersendeten dem Papste einen Protest gegen die Giordano-Bruno-Feier.

(Reisen des deutschen Kaisers.) Die für Ende dieses Monats in Aussicht genommene Reise des deutschen Kaisers nach Straßburg ist nun ebenso wie der Auszug, welchen der Kaiser Ende Mai mit dem Könige Humbert nach Straßburg unternehmen wollte, aufgegeben worden. Es heißt, daß dem Kaiser jetzt nicht die nöthige Zeit zu diesem Besuche zugebote stehe. Die nächsten Tage muß derselbe wegen der Feierlichkeiten, die anlässlich der Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig-Holstein, Schwester der Kaiserin Augusta Victoria, stattfinden, in Potsdam und Berlin verweilen. Am 27. Juni wohnt Kaiser Wilhelm in Hohenzollern der Feier der Vermählung des Erbprinzen Wilhelm mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon, Tochter weiland des Grafen von Trani, bei, worauf er eine etwa vierzehntägige Reise nach dem Nordcap unternimmt.

(Zur Lage in Serbien.) Da die Untersuchung ergab, daß bei der Abfassung der aufrührerischen Proclamation in Belgrad sich nebst einem Mitarbeiter des Fortschrittsorganes „Widelo“ auch der dort weilende russische Journalist Sarapov betheiligt

hatte. Sie warf sich jetzt in der That mit einer Art Raserei in die Arme des Akrobaten.

Ich war starr vor Entsetzen. „Der da ist mein Vater!“ rief sie, indem sie sich an die Zuschauer wandte. „Unglückliches Kind!“ rief der Arzt; „man entblöße doch einmal ihre Schulter und da wird man eine Linse finden, wie sie auch meine beiden anderen Kinder haben.“ Man that so, trotz des heftigen Widerstandes des Kindes, und auf der Schulter wurde das Muttermal sichtbar.

Der Gaukler erkannte nun, daß ihm keine Vorstellung mehr nütze und er sagte, indem er diesmal eine wirkliche Thräne vergoß: „Wohlan, man nehme dieses arme Kind fort, das ich schon für das meine hielt, denn ich liebte es, wie meine Tochter!“ Und er wischte sich mit einem seiner Ärmel die Augen. „Mein Gott! mein Gott!“ rief er weinend. „Gibt es einen unglücklicheren Menschen als mich auf der Welt? Gib den Leuten das Entrée zurück!“ rief er der Riesendame zu. „Ich habe heute keine Lust mehr zu arbeiten.“

Bis jetzt hatte die Menge die Partei des wirklichen Vaters ergriffen; jetzt trat aber plötzlich ein Umschwung ein und ihre Sympathien wandten sich dem Adoptivvater zu. „Man rufe einen Fiaker herbei!“ rief der Arzt. „Das ist mir gleichviel,“ sagte die Kleine, „ich werde nicht mit Ihnen gehen; ich kenne Sie nicht; ich will Komödie spielen; ich will mit meinen Kameraden leben und mit meinem Freunde.“ Und abermals riß sie sich aus den Armen ihres Vaters los und stürzte sich in diejenigen des Akrobaten.

hatte, verfügte der Minister des Innern dessen Ausweisung. Der Ausweisungsbescheid wurde sofort vollstreckt. Der betreffende Journalist heißt Lazarevic und bekannte protokollarisch ein, daß er Mitarbeiter des Fortschrittsorganes sei.

(Boulangisten-Meeting.) Am 20. d. M. fand in Brüssel unter dem Vorsitze des Deputierten Turquet eine große boulangistische Versammlung statt, an welcher 150 Delegierte boulangistischer Vereine Nordfrankreichs theilnahmen. Turquet verlas einen Brief des Generals Boulanger, welcher das baldige Ende der parlamentarischen Republik und die Rückkehr aller Verbannten ankündigt. Ein Vertreter des Prinzen Victor Napoleon wohnte der Versammlung bei.

(Hochzeit in Cetinje.) Infolge des an die serbische Regentschaft gerichteten, überaus zuvorkommenden Schreibens des Fürsten Nikola von Montenegro wird Serbien bei der Hochzeit der Prinzessin Milica durch den Regenten General Belimarkovic vertreten sein.

(Der französische Senat) nahm das Gesetz betreffs Regelung der Lehrergehälter an und begann sodann die Berathung über die für die Verbesserung der Militärhäfen bestimmten Ausgaben, welche auf 69 Millionen geschätzt und auf mehrere Jahre vertheilt werden.

(Der Schach von Persien) traf vorgestern in Antwerpen ein. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe von der Ehrenwache, dem Bürgermeister und der Generalität empfangen. Die Truppen bildeten Spalier bis zum Schlosse.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Ponsee im politischen Bezirke St. Pölten in Niederösterreich zur Bestreitung von Schulbau-Auslagen eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Ruine Ober-Cilli.) In der jüngsten Sitzung der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale referierte Oberingenieur Rosner über die baulichen Verhältnisse der Ruine Ober-Cilli auf Grund seiner Wahrnehmungen, bezeichnete die vom Cillier Musealvereine durchgeführten Conservierungs-Maßnahmen als ganz zweckmäßig, und hob hervor, daß es noch nothwendig erscheint, die beiden Befestigungsthürme, welche ganz besonders schadhast erscheinen, in ihrem Mauerwerke zu verstärken. Die Centralcommission beschloß, den Musealverein zu diesem Behufe im laufenden Jahre und auch 1890 mit einer Subvention zu unterstützen.

— (Die „Gleichheit.“ — eingest.) Das Erscheinen des Wiener socialdemokratischen Organes „Gleichheit“, dessen Herausgeber Dr. Victor Adler eine führende Rolle in der Parteileitung der österreichischen Socialdemokratie spielt, wurde behördlich fiktirt. Diese Maßregel dürfte mit den jüngsten Vorgängen in Steyr in Zusammenhang stehen. Die Berichte aus Steyr haben darauf hingewiesen, daß die unmittelbare Veranlassung zum Ausbruch der Arbeiterunruhen in dieser Fabrikstadt ein Artikel der „Gleichheit“ sei, dessen Spitze sich gegen den Fabrikanten Teufelmayer richtete. Der Herausgeber Dr. Adler und der verantwortliche Redacteur derselben, Ludwig Bretschneider, werden sich in

Das Wort: „mein Freund“ war mir zuerst nicht so aufgefallen, und doch war es entsetzlich in dem Munde eines Kindes. Als ich aber sah, wie sie sich an seinen Hals warf und seine Thränen trank, begriff ich alles. Ja, dieses Kind, dieses unglückliche Kind, welches das Rad schlug, wie ein englischer Clown, das Wein trank, wie andere Kinder Milch trinken, das den frechen Blick der Ausweisung hatte, war bereits in den Pfuhl des Lasters gesunken! Und sie war so schön, noch in ihrer Gesunkenheit wie eine Blume, die auf dem Moder eines Sumpfes wächst. Das war nicht Mignon, die sich nach dem Himmel sehnt, sondern Mignon, die nach Hölle strebt.

In diesem Augenblicke begriff der Arzt erst die ganze Größe seines Unglücks; von einer furchtbaren Zorneswallung ergriffen, warf er sich mit Riesentrakt auf den Gaukler und schleuderte ihn zu Boden. Es war er betäubt am Fuße der Estrade liegen blieb. Es war ein seltsames Schauspiel, auf offenem Marktplatz diesen Akrobaten sich in seinem Tricot wälzen zu sehen. Die ganze Volksmenge ergriff Partei, der eine Theil für den Arzt, der andere für den Akrobaten. Die Polizei mußte einschreiten, und die Ordnung wurde nicht leicht hergestellt: mehr als zwanzig Personen versügten sich auf die Polizei, der Vater und die Tochter an der Spitze.

Und was ist aus dem Mädchen geworden? Sie befindet sich im Kloster der Barmherzigen des heiligen Michael; aber der Vater kann sich nicht trösten, weil sie nicht bereuen will. Der Gaukler hat ihre Seele getödtet!

Arzene Soufaye.

den nächsten Tagen wegen einer strafgerichtlichen Anklage vor dem Ausnahmegerichtshofe zu verantworten haben.

— (Ebelweiß im Riesengebirge.) Aus Hirschberg wird berichtet: Im vergangenen Sommer wurde eine große Anzahl Ebelweiß nach den Haupthöhenpunkten des Riesengebirges verpflanzt. Der schlesische Riesengebirgsverein hatte die Mühen und Kosten der Pflanzung übernommen. Natürlich durften nur solche Stellen ausgewählt werden, die wenig zugänglich für den Touristenstrom sind, damit wenigstens von Menschenhänden diese Probenpflanzung für den Anfang geschützt sei. Nun der Winter vorüber ist, war man auf die Entwicklung des Ebelweiß in den oberen Regionen gespannt. Einige Stellen an der Schneekoppe, die vor einigen Tagen aufgesucht wurden, haben das erfreuliche Resultat geliefert, daß die im Vorjahre ausgepflanzten Ebelweiß fröhlich weitergebeihen.

— (Eine merkwürdige Familie.) Eine feste Ehe wurde in der vorigen Woche zu Bochum geschlossen: Das betreffende Paar bringt achterlei Kinder zusammen. Die Frau heiratete zum viertenmal; vorher war sie dreimal mit einem Witwer verheiratet, die sämtlichen Kinder mit in die Ehe brachten, und jeder dieser Ehen waren wiederum Kinder entsprossen. Der jetzige vierte Mann bringt seiner Frau zweierlei Kinder zu, die er zum Theil von seiner ersten Frau, welche Witwe war, übernommen hat.

— (Während einer Procession.) Der Sohn des Bierbrauereibesizers Dreher in Wien, welcher jüngst in einem offenen Gig eine Spazierfahrt machte und hierbei mit seinem Wagen eine kirchliche Procession durchbrach, wobei er das Haupt bedeckt hielt, wird infolge dessen demnächst vor dem Landesgerichte wegen Vergehens nach § 303 St. G. zu verantworten haben.

— (Die Bevölkerung Belgiens.) Nach dem „Moniteur Belge“ ergab die am 31. December in Belgien vorgenommene Volkszählung eine Bevölkerung von 6,030,043 Seelen. Im Jahre 1831 belief sich die Einwohnerzahl des Landes auf 3,785,814, im Jahre 1869 auf 4,961,644. Bei einem Flächen-Inhalte von 29,455 Quadratkilometer kommen gegenwärtig auf das Quadratkilometer 204 Einwohner, welche Bevölkerungs-Dichtigkeit von keinem sonstigen Lande Europa's erreicht wird.

— (Der Huldbigungsobelisk auf der Ortlerspize.) Das bekannte Ortler-Comité hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen und beabsichtigt, in nächster Zeit den zur Erinnerung an das vierzigjährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers bestimmten Obelisk auf die Ortlerspize zu befördern.

— (Goldfund.) Australischen Blättern zufolge hat ein junger Oesterreicher Namens Costa Clovich bei Webberburn in Victoria einen großen Goldklumpen im Gewichte von 336 Unzen gefunden, dessen Wert auf 1360 Pf. St. geschätzt wird. Der glückliche Finder war erst vor kurzem in der Colonie angekommen.

— (Zu Fuß zur Pariser Ausstellung.) Wie türkische Blätter melden, hat ein armer Türke sich entschlossen, zu Fuß von Constantinopel nach Paris zu gehen, um dort die Ausstellung zu besuchen. Derselbe will stets längs des Bahngleises gehen, im Freien übernachten und sich die nöthigen Nahrungsmittel erbetteln.

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.

(13. Fortsetzung.)

„Ihr habt mich alle so lieb, wie ich es wohl kaum verdiene, was wird aus mir werden, wenn ich von euch scheiden muß, denn mit dem künftigen Jahre sind meine Studien an der Universität beendet, dann heißt es nach dem Wanderstabe greifen und sein Glück in der weiten Welt versuchen.“

„In der weiten Welt, wo es so nahe liegt?“

„In Zürich wird sich sicherlich sogleich eine Stelle finden, auch das Glück will gewonnen und erkämpft sein, liebe Mutter.“

„Du nennst es ja immer die Wissenschaft,“ warf diese lächelnd ein.

„Gewiß, sie ist ein heller Stern im Menschen-dasein,“ rief Anton mit leuchtenden Augen. „Eine unsterbliche Gottheit, nicht war, Bruder?“ Er wandte sich nach der Stelle, wo vorhin Theobald stand, doch dieser war lautlos wie ein Schatten an den beiden vorbeigefahren und in der Thüre der Wohnung verschwunden.

Frau Koreman, die sich in den neun Jahren in ihrer äußern Erscheinung nur insofern verändert hatte, daß sie viel stärker geworden war, blickte jetzt fast ängstlich zu Anton auf:

„Wie gut, daß er deine Frage nicht gehört, sie wäre wieder die Urheberin eines heftigen Wortwechsels zwischen euch geworden, denn der arme Theobald ist in den letzten drei Wochen noch viel reizbarer und,“ fügte sie mit einem schweren Seufzer hinzu, „auch trücker geworden.“

Ueber das Gesicht des Studenten zog ein Schatten. „Seine Frömmigkeit hat etwas un-

— (Unwetter.) Bei Matow in Galizien hat ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag große Verwüstungen angerichtet. In mehreren Gemeinden wurden die Feldsaaten gänzlich vernichtet. Die plötzlich angeschwollenen Gebirgsbäche zerstörten zahlreiche Brücken. Der Blitz hat einen Bauer getödtet.

— (Reicher Fischfang.) Auf der Höhe von Teignmouth und in der Babbacombe-Bay an der englischen Küste wurden kürzlich so viele Makrelen gefangen, daß das Duzend für ein Penny verkauft wurde. Einige Boote hatten 30.000 Stück an Bord.

— (Es liegt in der Kasse.) „Aber Herr Gevatter, der Hund, den Sie mir verkauft haben, ist eine Hündin.“ — „Das ist nicht meine Schuld, lieber Schulze, das liegt in der Kasse, seine Mutter war auch eine Hündin.“

Der sogenannte Starrkrampf im Wasser.

„Der Verstorbene, im übrigen ein tüchtiger Schwimmer, wurde vom Krampf ergriffen und sank augenblicklich, ehe einer der Umstehenden zuhelfe eilen konnte.“ Solche und ähnliche Anzeigen sind während der Badesaison leider nur zu häufig und dienen dazu, den weitverbreiteten Glauben zu befestigen, daß weder Kraft noch Geschicklichkeit einen Schwimmer vor plötzlichem Tode retten können, sobald er vom Krampf erfaßt wird. Doch wenn man detaillierte Berichte über derartige Unglücksfälle gewissenhaft untersucht, so fällt ein Umstand ganz besonders ins Auge, daß nämlich der Ertrinkende keinen Ruf um Hilfe ausgestoßen. Sein kurzes Ringen, wenn überhaupt ein solches vorausging, wurde von denen, die am Rande zusehen oder von anderen Schwimmern für Plätschern gehalten, bis er versank, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen, und dies alles, ohne einen Ruf um Hilfe zu thun.

Eine Erklärung dieser wunderbaren Erscheinung wurde kürzlich in einem amerikanischen wissenschaftlichen Journal von einem Dr. med. Roche gegeben, wohnhaft zu Bath an der Küste von Maine. Die genaue Untersuchung von Ertrunkenen überzeugte ihn, daß die Todesursache nicht Krampf war. Er hat bei den Leichen, mochten dieselben nun längere oder kürzere Zeit unter Wasser gewesen sein, vergebens nach Anzeichen von Krampf gesucht. Nach Aufzählung von drei Fällen, wo Personen versunken waren, ohne einen Schrei um Hilfe auszustößen, und in welchen die genaueste Untersuchung kein Anzeichen von Krampf feststellen konnte, während der Verdacht des Selbstmordes gänzlich ausgeschlossen war, erzählt Dr. Roche eine Begebenheit, bei welcher er selbst nur mit knapper Noth dem Tode des Ertrinkens entging und welche ihm Aufklärung über die eigenthümliche Erscheinung gab, welche man so ganz mit Unrecht mit dem Namen Krampf belegt.

Er hatte als Badeplatz eine kleine Bucht gewählt, in welcher das Wasser 6 Fuß hoch stieg; in diese hinein war ein Damm von Holzblöden gebaut, mit Erde ausgefüllt. Der Damm erhob sich etwa 2 Fuß hoch über dem Wasser und bildete einen guten Landungsplatz. In dieser Bucht, etwa 18 Fuß von dem Damm und ebenso weit von dem Ufer entfernt, stand der Doctor auf den Fußspitzen so tief im Wasser, daß der geschlossene Mund gerade von den Wellen heipft wurde. Während er sich in dieser Stellung befand, brach sich eine kleine Welle, durch das Plätschern der Angeln eines am Ufer stehenden Knaben verursacht, an seiner Oberlippe und — in einem Augenblicke und ohne die Gefahr im geringsten geahnt zu haben, sah sich der Doctor sprachlos und um sein Leben ringend. Er beschrieb seine Empfindung selbst mit folgenden Worten: „Lange Zeit überkam mich eine Unentslossenheit, eine peinliche Ungewißheit, ob das Ufer oder der Damm am nächsten läge. Dann strebte ich mit letzter Kraft dem Damm zu. Es gelang mir, mich mit äußerster Anstrengung hinaufzuziehen, dann fiel ich mit dem Gesicht nach unten zu Boden, nicht achtend, daß die Füße noch ins Wasser hingen. Ich konnte nicht den geringsten Laut von mir geben, meine Brust und Athmungsorgane versagten den Dienst, ich kam mir vor wie eine eiserne Tonne mit eisernem Boden. Ich konnte alle meine Gelenke bewegen, aber sie waren sehr schwer, ich hatte das eigenthümliche Gefühl, als wären sie von immenser Größe und als könnte ich sie wegen dieser Größe und Schwere nicht bewegen. Körper und Herz

sagbar Beängstigendes und Widernatürliches,“ sagte er langsam.

Der Wohnung zuschreitend theilte Anton mit wenigen Worten der Mutter die Scene im Garten des Fabrikbesizers mit; Frau Koreman ließ ihn zu Ende reden, dann legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sah ihn bittend an:

„Denke nur immer, du hast einen Schwerkranken vor dir, einen am Körper nimmer Genesenden;“ sie hängte sich tiefer zu dem Ohre des Sohnes nieder und flüsterte: „Doctor Deutner meint, die längste Frist sei der nächste Herbst.“ Wieder entstieg ein schwerer Seufzer dem bekümmerten Herzen der Frau.

Eine Stunde später saß die Familie Koreman beim Abendbrot, das man in einer kleinen Weinreblaupe vor dem Hause einnahm. So froh und sehnsuchtsvoll das Herz des Studenten beim Anblicke Zürichs dem Elternhause entgegenzuschlug, so bedrückte es sich jetzt, als der junge Mann dem bleichen, finstern Bruder gegenüber saß, der während der ganzen Mahlzeit nicht einmal das Wort an ihn richtete, auch der Vater war gegen seine sonstige Gewohnheit still und einsilbig. Er hatte Anton wohl ein herzliches Willkommen zugerufen und sich der Ankunft seines ättern Sohnes innig gefreut, doch die unmutige Stimmung, mit der er schon aus dem Bureau heimgekehrt war, übermannte ihn auch bei Tische und machte ihn sehr wortkarg.

Als Anton und Theobald später die Laube verließen, legte Frau Koreman ihre Hand auf den Arm ihres Gatten und, ihm tief in die Augen blickend, fragte sie: „Was hast du, lieber Mann?“

Ein jähes Roth schoss in das Gesicht des einstigen Schullehrers bei der Frage seiner Frau. „Ich hatte

ichienen gleich massiv zu sein; das Herz gieng in schnellen Schlägen. Mein erster Impuls nach dem Anfall war, alle Bemühung um Rettung aufzugeben und willenlos ins Wasser zu sinken. Ich glaube, es dauerte 12 Minuten, ehe ich mich so weit erholt, daß ich gehen und sprechen konnte.“

Das Vermögen, einen Ton auszustößen, kehrte nach etwa vier Minuten zurück, die Möglichkeit, Worte zu bilden, die von anderen gehört und verstanden werden konnten, etwa vier Minuten später. Nach dem Zustand, in welchem ich den Damm erreichte, zu urtheilen, glaube ich, daß ein an Schwimmen und Untertauchen gewöhnter Mann unter gleich kritischen Umständen in diesem Zustand bis vierzig Fuß weiter zu schwimmen, ehe er das Bewußtsein vollständig verliert und der Körper aus Mangel an Kraft unterinkt. Im ersten Augenblick des Anfalls hob ich die Hände aus dem Wasser nach Gesicht und Nacken in instinctiver hilfesuchender Bewegung, ähnlich derjenigen, wie wir sie bei Kindern während der Erstickungsanfälle beim Croup beobachten. Die angelnden Knaben auf dem Damm erzählten mir später, daß ich nicht sogleich auf den Damm zuge schwommen sei, sondern mit den Armen um mich geschlagen und im Wasser geplätschert habe; sie hätten geglaubt, ich mache Kunststücke im Wasser.“

Die Erklärung, welche der Doctor über diese eigenthümliche Erscheinung gibt, der die Wissenschaft bisher vergebens nachgespürt, ist diese: Der Schaum oder vielmehr der Wasserstaub der kleinen Welle, welche sich an seiner Oberlippe brach, wurde durch die Nasenlöcher eingeathmet, und, mit dem Athemzug durch den Schlund gelangend, von der Luftröhre eingejogen. Er drang hinter der Epiglottis (Zäpfchen) ein und vermied solchergealt den feinführenden Wärter, welchen Mutter Natur dort zum Schutz der Luftröhre gegen durch den Mund eindringende schädliche Einflüsse stationiert hat — und die Folge war eine augenblickliche Störung sämtlicher Respirations-Organen, ähnlich der Erscheinung, wenn ein Stückchen Brod oder ein anderer fester Körper in die Sonntagskehle geräth, wie die Volksleute sagen.

Solcher Zufall, selbst unter den günstigsten Umständen, ist sehr bedenklich, doppelt gefährlich aber, wenn eine Person sich ganz allein im Wasser befindet. Geräth das Wasser bei dem Beginn eines Athemzuges in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, so wird der Körper sogar augenblicklich unter-sinken; ereignet sich dies dagegen während des Athemholens, so wird der Krampf um etwas verlängert, und tritt es am Schluß der Respiration ein, so mag der Körper sich immerhin eine Weile über der Oberfläche halten, doch bleibt auch in diesem Fall das Unter-sinken unvermeidlich.

Bemerkt man daher, daß ein Schwimmender oder Badender ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen macht, so sollte man keinen Augenblick zögern, ihm zuhelfe zu eilen, selbst wenn er keinen Ruf um Hilfe ausstößt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Vorgestern abends ist der Divisionär FML. Ritter von Reil aus Laibach in Triest eingetroffen und im „Hotel Delorme“ abgestiegen.

— (Goldagio bei Zollzahlungen.) Für den Monat Juli 1889 wird seitens des Finanzministeriums festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Golbes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 18 Procent in Silber zu entrichten ist.

— (Ein Mord in Graz.) Wie schon gemeldet, wurde am vergangenen Donnerstag der in Graz, Annenstraße Nr. 9 wohnhaft gewesene, vacierende Commis Franz Hafner aus Krainburg ermordet in seinem Zimmer aufgefunden. Der Ermordete hatte an der rechten Wange und der rechten Halsseite je eine klaffende Schnittwunde, dann Wunden am Unterarm, Daumen und Rücken. Die silberne Taschenuhr und ein Stück der Uhrkette Hafners fehlten, während aus dem Koffer, an welchem der Schlüssel steckte, nichts geraubt war. Sogar drei Stück Hundert-Guldennoten, welche, in Papier gewickelt,

wieder einen Auftritt mit Bernau,“ sagte er kurz und trocken.

„Einen Auftritt, weshalb?“

„Die Arbeiter verlangen bei den theuren Zeiten mehr Lohn — Gothen verweigert in seinem Eigensinn entschieden ihre Bitte, und so wollen sie, wie mir Bernau heute angedroht, Streik machen.“

„O, ist's möglich!“ rief die erschrockene Frau, indem sie unwillkürlich einen Schritt zurückwich.

„Du hast den Fabrikbesitzer doch schon in Kenntnis davon gesetzt?“ fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu.

„Allerdings — er bleibt aber bei seinem „Nein!“ Koremans Stirn zog sich in finstere Falten, da er fortfuhr.

„Er geizt um jeden Pfennig, damit seine Tochter nur eine reiche Dame wird. Wie schlecht hielt Gothen sein Wort, indem er mir versprach, mich zum Compagnon des Geschäftes zu ernennen; neun Jahre voll Arbeit und Pflichttreue liegen hinter mir — und was habe ich mir, uns in dieser langen Zeit gewonnen.“

„Vieles, lieber Mann!“ warf die Frau rasch ein, „offenes Vertrauen konnte ich freilich nie zu deinem Schulfreunde fassen, dächst mir ja immer, es liegt irgend eine schwere Schuld auf seiner Seele — aber Dankbarkeit schulden wir ihm doch; hätte er uns nicht dem kummervollen Dasein entzissen, was wäre aus unseren Knaben geworden — aus Anton?“ setzte sie aufseufzend hinzu.

„Ja, in dieser Hinsicht hast du recht, aber ein Ehrenmann hält sein Wort — Gothen jedoch kommt mir immer mit Ausflüchten, sobald ich ihn nur leise an sein Versprechen mahne.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

ganz oben lagen, fanden sich vor. Hafner war ein ruhiger gutmüthiger Mensch, der im Kreise seiner Bekannten sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Er war seinerzeit Besitzer eines Spezereigeschäftes am Hauptplatze in Laibach gewesen und war in Concurs gerathen. Ueber den Thäter fehlen bisher Anhaltspunkte, doch wird die Ansicht ausgesprochen, daß es sich um keinen Raubmord, sondern um einen Mord aus Rache handelt.

— (Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung hat dem Anton Makovec, Schustergehilfen in Laibach, für die am 30. April l. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Paul Debevec von Laibach aus der Gefahr des Ertrinkens im Laibachflusse die gefällige Lebensrettungstaxie im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Schluss des Schuljahres an den hiesigen städtischen Volksschulen.) Der k. k. Stadtschulrath hat angeordnet, daß das laufende Schuljahr an allen städtischen Volksschulen Laibachs Samstag den 13. Juli zu schließen ist.

— (Promenade-Concerte im Juli.) Wie man uns mittheilt, werden im Laufe des Monats Juli im Falle günstiger Witterung an nachfolgenden Tagen Promenade-Concerte der hiesigen Militärkapelle stattfinden, und zwar: am 1., 8., 15., 22. und 29. in Ti-voli, am 4., 11., 18. und 25. in der Sternallee. Beginn jedesmal um halb 7 Uhr abends.

— (Schadenfeuer.) Aus Gottschee schreibt man uns: Am 14. d. M. um halb 1 Uhr nachts brach in der Scheuer des Besitzers Josef Jonke in Selse Feuer aus, welches vier Wohnhäuser sammt allen Wirtschaftsgebäuden, zusammen vierzehn Objecte, sowie einen großen Theil an Lebensmitteln, Einrichtung und Wirtschaftsgeräthen einscherte. Den Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehr von Gottschee mit zwei Feuerspritzen sowie jener von Mitterdorf mit einer Spritze ist es zu verdanken, daß der Brand localisirt wurde. Der Gesamtschaden beträgt beiläufig 7760 fl. Dagegen sind sämmtliche abgebrannten Objecte in der Gesamthöhe von 5418 fl. affecurirt. Die Entstehungsurache dieses Brandes betreffend, wird von den Ortsinsassen allgemein ein irrthümlicher Bursche von Selse beschuldigt, das Feuer gelegt zu haben.

— (Bodnik-Denkmal.) Der Schöpfer des Modells zum Bodnik-Denkmal, Herr A. Gangl, ist vorgestern in Laibach eingetroffen, um die morgen erfolgende Aufstellung der Statue zu überwachen. — Auf dem Balvasorplatze sind die Arbeiter bereits mit der Errichtung von zwei Triumphsporten beschäftigt.

— (Krainischer Musealverein.) Die P. T. Mitglieder dieses Vereines werden noch einmal auf die heute abends um halb 7 Uhr im »Rudolfinum« stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht und zu derselben hiemit eingeladen.

— (Die Giftmorde bei Schönstein.) Nach zweitägiger Verhandlung wurde vorgestern in Cilli über die drei angeklagten Giftmischerinnen, die ihre Männer mit Arsenik vergiftet haben, auf Grund des Schuldspruches der Geschwornen vom Gerichtshofe unter Vorsitz des Hofrathes Heinricher das Urtheil im Sinne der Anklage gefällt. Elise Lahovnik wurde zum Tode, Helene Stefek zu zehn Jahren, Marie Mrav-lak zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt.

— (Aus Marburg) wird unterm Gestrigen telegraphisch berichtet: Fürstbischof Dr. Maximilian Ste-pischnegg liegt seit einigen Tagen schwer krank darnieder und wurde heute mit den heiligen Sterbesacramenten versehen.

— (Hymen.) Herr Dr. Valentin Temnikar, Advocat in Windischgraz, hat sich gestern mit Fräulein Benček in Blanca bei Lichtenwald vermählt.

— (Für Obsthändler.) Aus Villach schreibt man uns: Es wäre angezeigt, die Obstverkäufer in Ihrem Blatte darauf aufmerksam zu machen, daß es sich lohnen würde, hier Obst-Verkaufsstellen zu errichten. Es gibt hier nur wenige Obstverkäufer, obwohl der Bedarf ziemlich bedeutend ist.

— (Ertrunken.) Am 17. d. M. nachmittags ist der 14jährige Besitzerssohn Georg Panjan aus Prast während des Badens in einem Teiche ertrunken.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) In der Zeit vom 16. bis 22. Juni sind in Laibach 17 Personen, und zwar 10 männlichen und 7 weiblichen Geschlechtes, gestorben. In der gleichen Periode wurden 11 Knaben und 10 Mädchen, zusammen 21 Kinder, geboren.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Unterkofes im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Jakob Capuder von Videm, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Johann Birk und Matthäus Lebar — beide von Preseje.

— (Vom Blitze erschlagen.) Am 21. Juni circa halb 7 Uhr früh wurde der 14jährige Besitzerssohn Georg Medoß aus Kovacji Grad bei Weinitz auf einer Hutweide von einem Blitzschlage getroffen und blieb sofort auf dem Platze todt.

— (Der steirische Gebirgsverein) projectiert für den 4. August eine Bergnugungsfahrt nach Adelsberg mittels Separatzug, wenn sich eine genügende Anzahl von Theilnehmern meldet.

— («Deutsche Dichtung.») Die April- und Mai-Hefte der gleichzeitig in Monats- und Halbmonats-Hefen erscheinenden, von Karl Emil Franzos in Berlin im Verlage von L. Ehlermann in Dresden herausgegebenen Zeitschrift »Deutsche Dichtung« enthalten Porträts und Autographen von Klaus Groth und Franz Grillparzer. Die beiden Poeten, der plattdeutsche Dichter sowohl als der große österreichische Dramatiker, dem im vergangenen Monat in Wien ein Denkmal enthüllt wurde, sind auch durch wertvolle dichterische Beiträge vertreten. Insbesondere ist ein bisher ungedruckter selbstbiographischer Auf-satz von Grillparzer, seine italienische Reise betreffend, von hohem Interesse. Auch der sonstige Inhalt der beiden Hefte ist sehr reichhaltig. Neben Gedichten und kleineren Aufsätzen von Conrad Ferdinand Meyer, Adolf Wilbrandt, Hermann Lingg, Otto Roquette, Robert Hamerling, Karl Emil Franzos u. a. heben wir insbesondere ein sehr hübsches einactiges Lustspiel von Ludwig Fulda: »Frühling im Winter«, sowie eine neue epische Dichtung von Graf Schack: »Mysterien der Seele« hervor. Die Novelle ist durch zwei sehr talentvolle Arbeiten bisher weniger bekannter Autoren vertreten. J. Dery entwirft ein durch Kühnheit des Problems und Wahrheit der Charakteristik frappierendes Gemälde aus der österreichischen Aristokratie, während uns Benvenuto Sartorius in der erschütternden Novelle »Dmitri« ein Charakterbild aus dem modernen Rußland vorführt. Auch der sonstige Inhalt dieser beiden Hefte entspricht dem Rufe der Zeitschrift, die sich nun fest eingebürgert hat und eine wirkliche Heimstätte moderner Poesie in Prosa und Vers geworden ist.

— (Pariser Weltausstellung.) Einen sehr empfehlenswerten »Führer durch die Weltausstellung in Paris« bietet Friedrich Hermann dar (Verlag von Alb. Goldschmidt in Berlin). Der Verfasser ist als Kenner und Schilderer der Pariser wie überhaupt der französischen Zustände rühmlichst bekannt. Seit vielen Jahren hat er seinen Aufenthalt an der Seine und ist mit den Pariser Verhältnissen inniger vertraut als irgend ein anderer deutscher Schriftsteller. Er tritt dies vornehmlich in dem zweiten Theile zutage, der, unabhängig von dem neuen Anziehungsmittel der französischen Hauptstadt, »Paris und Umgebungen« behandelt, so gibt der erste Theil, der ausschließlich der Weltausstellung gewidmet ist, eine klare Uebersicht über deren Schätze und Anweisungen, wie man sie am besten durchmustert. In allen Dingen, über welche nur der Fremde in Paris einer Auskunft bedarf, erteilt das Buch (Preis 2 Mark 50 Pfennige) seine wohlverprobten Rathschläge. Beigefügt sind ihm zwei Pläne der Weltausstellung, wie vier weitere Karten und Pläne von Paris und Umgebung.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 24. Juni. Die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie haben sich um 8 Uhr morgens zum Sommer-Sejour nach Fischl begeben.

Wien, 24. Juni. Eine Deputation österreichischer Schützen unter Führung des Grazer Bürgermeisters Portugall nahm heute beim Kaiser Audienz zur Ueber-bringung der Einladung zur Theilnahme am dritten österreichischen Bundesschießen.

Rom, 24. Juni. Wie man versichert, werde der Papst gegen Ende dieses Monats eine Encyclika über die Giordano-Bruno-Feier veröffentlichen.

Paris, 24. Juni. Die »République Française« bezeichnet den Eindruck der Rede des Kaisers von Oesterreich als keinen sehr günstigen. Der Passus be-treffs Serbiens sei eine ernste Warnung.

London, 24. Juni. Der »Standard« sagt: Die Kaiserrede kennzeichne die Situation mit Gründlichkeit und Kraft; die Stelle über die fortdauernd schwierige Lage in Europa klinge im Munde eines so vorsichtigen und klugen Herrschers düster. — »Morning Ad-vertiser« glaubt, die Kaiserrede sei eine nachdrückliche Warnung für Rußland.

Belgrad, 24. Juni. Die Rede des Kaisers von Oesterreich rief in serbischen Regierungskreisen einen vortrefflichen Eindruck hervor. Die Rede thue dar, daß die leitenden Kreise des Nachbarreiches die Ent-wicklung der Dinge in Serbien mit ganz anderen Augen ansehen, als die Presse.

Belgrad, 24. Juni. Heute ist die letzte Nummer des Fortschritts-Organes »Videlo« erschienen. Dasselbe bringt an leitender Stelle die Erklärung des Central-Comité's, laut welcher die Fortschrittspartei sich vom politischen Schauplatze zurückzieht, ihre Thätigkeit einstellt und das Erscheinen ihres Partei-Organes sistiert.

Bukarest, 24. Juni. Der König, die Königin und der Thronfolger sind abgereist. Ein königliches Decret ermächtigt den Ministerrath, während der Abwesenheit des Königs alle Verwaltungsacte und Ernennungen unter Vorbehalt der nachträglichen königlichen Geneh-migung zu vollziehen.

Angelommene Fremde.

Am 23. Juni.

Hotel Stadt Wien. Gangl, Bildhauer, Wien. — Jurman, pen-sionierter k. k. Beamter, Cilli. — Gorup, Privatier, Triest. — Schmalz, Privatier, Görz. — Terpotic, Werks-Director, Triest. — Conrad, Fabriks-Director, Breslau. — Singer und Amalie Wagner, Private, Graz. — Johanna Kohlmaier, Amerika. — Scherpe, Robicek und Harry, Kaufleute, Wien. — Blayer, Kfm., Budapest. Hotel Elefant. Rastrovich, k. k. Statthalterei-Secretär, f. Fran, Spalato. — Reichel, Bezirks-Schätzungsexpert i. R., Gurfeld. — Dr. Mencinger, Advocat, Gurfeld. — Pachinger, Dr. jur., Wien. — Franz und L. Benček, Lichtenwald. — Kussler, Krieger und Stumm, Wien. — Rastly, Neumarkt. — Mühlhausen, Privatier, Triest.

Verstorbene.

Den 24. Juni. Josef Seret, Schneider, 23 J., Florians-gasse 15, Tuberculose.

In Spitale:

Den 22. Juni. Johanna Sojer, Weisers-Tochter, 11 J., Starframpf. — Matthäus Urekar, Arbeiter, 48 J., Sevil-kämia.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 24. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn »	4	88	Eier pr. Stüd . . .	—	1 1/2
Gerste »	4	54	Milch pr. Liter . . .	—	8
Hafer »	2	60	Rindfleisch pr. Kilo . .	—	40
Halbfrucht »	5	20	Kalbsteisch » . . .	—	48
Heiden »	4	06	Schweinefleisch » . .	—	—
Hirse »	4	54	Schöpfenfleisch » . .	—	—
Kartoffeln »	4	38	Hähnchen pr. Stüd . .	—	20
Erbsen pr. Meter-Etr.	1	95	Lauben » . . .	—	14
Fisolen per Hektoliter	5	68	Hen pr. M.-Etr. . .	2	—
Erbsen »	5	68	Stroh 100 » . . .	1	80
Linzen »	5	52	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	2	40
Leinsamen »	7	05	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Schweinefleisch » . .	—	10
Schweinefleisch »	—	80	Wein, roth., pr. Hektol.	8	10
Speck, frisch, »	—	—	Wein, weißer, »	8	10
Speck, geräuchert, »	—	80			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art der Bewölkung	Niederschlag in Millimetern
24.	7 U. Mg.	732.7	17.0	W. schwach	Regen	3.30
	2 » N.	732.4	22.6	D. schwach	halb heiter	Regen
	9 » N.	735.2	15.8	D. schwach	heiter	

Morgens Regen, dann etwas Sonnenschein, sehr schwül, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr Regen, dann ziemlich heiter. Das Tagesmittel der Wärme 18.5°, um 0.3° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65
pr. Meter — glatt und gemustert (circa 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. und R. Hof-lieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5824) 9-5

Die Beweise von Theilnahme, welche uns an-läßlich des Ablebens unseres geliebten Töchterchens

Lina

von so vielen Seiten entgegengebracht wurden, haben unseren unsäglichen Schmerz lindern geholfen.

Allen, die uns ihr Beileid ob des herben Ver-lustes bezeigt, insbesondere denen, die unserem ver-blichenen Kinde das Geleit auf dem letzten Wege gegeben, sowie jenen, die Kränze auf die Bahre haben niederlegen lassen, sprechen wir auf diesem Wege den innigsten Dank aus.

Krainburg am 24. Juni 1889.

Franz Marinšek und Karoline Marinšek
geb. Krisper.

Ein allbewährtes Kochbuch ist

Süddeutsche Küche
von Katharina Prato

Dasselbe enthält
über 3000 Recepte.

Außerdem behandelt dieses Kochbuch auf 70 Seiten die Vorkehrungen für Köchinnen und enthält einen Anhang über das Tafel-decken und Servieren, sowie Speisepettel für alle Monate.

712 Seiten. Preis 2 fl. 25 kr. Eleg. geb. 3 fl.

Prato's »Süddeutsche Küche«
gilt allgemein als

das beste Kochbuch

Verlag der Buchhandlung »Sylvia« in Graz

Staats-Anleihen.			Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).			Diverse Lose (per Stück).			Actien von Transport- Unternehmungen. (per Stück).			Industrie-Actien (per Stück).		
5 $\frac{1}{2}$ % einheitliche Rente in Noten	82 85	83 05	5 $\frac{1}{2}$ % galizische	105 --	105 70	Creditlose 100 fl.	183 --	184 --	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	--	--	Baugel, Allg. Def. 100 fl.	85 50	88 --
Silberrente	83 45	83 65	5 $\frac{1}{2}$ % mährische	109 75	110 75	4 $\frac{1}{2}$ % Donau-Dampfsch. 100 fl.	133 --	136 --	Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. C.	200 50	201 50	Egghier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	--	--
1854er 4 $\frac{1}{2}$ % Staatsloose 250 fl.	133 --	134 --	5 $\frac{1}{2}$ % Krain und Küstenland	--	--	Laibacher Bräm.-Anleih. 20 fl.	24 --	25 --	Böhm. Nordbahn 150 fl.	--	--	Eisenbahn-Verh. 80 fl.	106 50	107 --
1860er 5 $\frac{1}{2}$ % ganze 500 fl.	141 20	141 70	5 $\frac{1}{2}$ % niederösterreichische	110 --	--	Wiener Lose 40 fl.	62 --	63 --	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
1860er 5 $\frac{1}{2}$ % Fünftel 100 fl.	144 75	145 75	5 $\frac{1}{2}$ % steirische	104 75	--	Rudolph-Lose 40 fl.	60 50	61 50	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
1864er Staatsloose 100 fl.	173 50	174 --	5 $\frac{1}{2}$ % kroatische und slawonische	105 --	106 --	Rudolph-Lose 10 fl.	18 25	18 75	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
50 fl.	173 --	174 --	5 $\frac{1}{2}$ % siebenbürgische	104 90	105 40	Salin-Lose 40 fl.	19 50	20 50	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
5 $\frac{1}{2}$ % Dom.-Pfund. a 120 fl.	160 --	151 --	5 $\frac{1}{2}$ % Temeser Banat	104 90	105 40	St.-Genoia-Lose 40 fl.	63 --	63 50	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
			5 $\frac{1}{2}$ % ungarische	104 90	105 40	Waldrein-Lose 20 fl.	62 50	63 50	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.	40 50	41 50	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
4% Def. Goldrente, steuerfrei	103 66	108 75	Andere öffentl. Anleihen.			Waldrein-Lose 20 fl.	57 --	58 --	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
Deferr. Rentenrente, steuerfrei	98 65	98 85	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.	122 --	123 --	Waldrein-Lose 20 fl.	17 --	18 --	Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
			Donau-Reg. Anleihen 1878	108 --	--	Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
			Anleihen der Stadt Görz	111 --	--	Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
			Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	105 25	106 25	Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
			Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	145 75	146 75	Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
			Börnenbau-Anleihen verlos. 50%	97 --	97 25	Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30
						Waldrein-Lose 20 fl.			Böhm. Westbahn 200 fl.	334 --	336 --	«Ebenmühl», Papierf. u. B.-G.	67 70	68 30</